

der BPO sowie mit Hilfe der Betriebszeitung und des Betriebslektorats entfacht. In den Argumentationen legte sie Wert darauf, nachzuweisen, daß mit der Jahresendprämie das Verantwortungsbewußtsein der einzelnen Kollegen sowohl für die eigene Arbeit als auch für die Lösung der gesamtbetrieblichen Aufgaben gefördert wird. Es wurde anschaulich dargestellt, wie zum Beispiel der Gewinn des Betriebes und die Jahresendprämie Zusammenhängen, dabei wurde geklärt, daß eine gute Planerfüllung und ein hoher Gewinn als Ergebnis großer Anstrengungen des ganzen Kollektivs sich auch in einer guten Jahresendprämie niederschlagen für diejenigen, die durch ihre eigene Leistung zum guten Ergebnis beitragen. Damit die Jahresendprämie als materieller Anreiz richtig wirkt, muß sie entsprechend hoch sein. Deswegen dürfen die Prämienmittel nicht zersplittert werden. Im vorigen Jahr konnten den Arbeitern dieses Werkes bis 400 Mark Jahresendprämie, in diesem Jahr bis 600 Mark gezahlt werden. „Es gibt jetzt keine Diskussionen mehr darüber, ob man das Geld verplempern soll“, sagte Genosse Jura. „Natürlich wird bei der Verteilung differenziert. Das geschieht im Kollektiv des Mei-



Genosse Ehrke

sterbereiches oder der Brigade selbst, wo jeder Arbeiter eingestuft wird. In diesem Jahr hatten wir zwei Monate lang Diskussion darüber. Dabei wird in erster Linie eingeschätzt, wie die Aufgaben vom Kollektiv selbst gelöst worden sind. Die Brigade, die den höchsten Anteil hat, kann ihre Kollegen höher einstufen als die anderen. In der Gewerkschaftsgruppe wird auch über den Beitrag des einzelnen beraten.

Im Verlauf des Lesergesprächs wurde noch eine ganze Reihe interessanter Fragen aufgeworfen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Erwähnt soll aber sein, daß fast alle Teilnehmer betonten: Es ist notwendig, in den Betrieben nicht nur über die Verteilung der Mittel zu diskutieren, sondern vor allem darüber, wie sie erwirtschaftet werden. Genosse Dr. Ernst Mader, Abteilungsleiter im Staatlichen Amt für Arbeit und Löhne, erläuterte, daß über die Höhe der Mittel für den materiellen Anreiz bereits bei der Ausarbeitung der Pläne entschieden wird. Allen Werktätigen in den Betrieben das begreiflich zu machen sei eine wichtige ideologisch-politische Aufgabe. Je größere Aufgaben die Werktätigen in den Plan aufnehmen, je höher also ihr Beitrag zur Steigerung des Nationaleinkommens ist, desto bessere Möglichkeiten gibt es

für die Anerkennung dieser Leistungen durch einen hohen Prämienfonds. Entscheidend ist, wie man das den Werktätigen erklärt.

Das wird entscheidend auch durch die Rationalisierung beeinflusst, warf Genosse Horst Ehrke, Direktor für Ökonomie im VEB Industriewerk Ludwigsfelde, ein. Um alle Kollegen für die Mitarbeit an der Rationalisierung zu gewinnen, sei in Ludwigsfelde die perspektivische Entwicklung bis 1970 zur Diskussion gestellt worden. Im Zusammenhang damit wurde für die Durchführung weiterer Rationalisierungsmaßnahmen eine Reihe neuer sozialistischer Kollektive gebildet. Sie befassen sich z. B. mit dem Problem der Verkürzung der Vorbereitungszeit, mit der Verketting der Schmiedeaggregate und auch damit, die schwere körperliche Arbeit zu beseitigen und Arbeit einzusparen.

Die Beratung des „Neuen Wegs“ mit seinen Lesern hat den Mitarbeitern unserer Zeitschrift und den anwesenden Genossen der Bezirksleitung, der Betriebe und staatlichen Einrichtungen viele interessante Erfahrungen vermittelt. Sie richtig auszuwerten bedeutet, den Parteiorganisationen und den Genossen der Gewerkschaftsleitungen noch mehr zu helfen, bei den Parteimitgliedern und den Kollegen das volkswirtschaftliche Denken stärker als bisher zu entwickeln. Die Anwendung wirksamer Methoden der materiellen Interessiertheit hat dabei eine große Bedeutung. Aber erst dann wird sich der materielle Anreiz im Sinne einer weiteren politischen und ökonomischen Stärkung unserer Arbeiter - und - Bauern - Macht voll auswirken, wenn die politische Arbeit im Wettbewerb ein hohes Niveau erreicht. Es geht auch darum, im sozialistischen Wettbewerb das Niveau der fortgeschrittenen Betriebe und Kollektive auf alle anderen zu übertragen, um einen allgemeinen Aufschwung zu erzielen.

Aufgezeichnet:
Günter Jurczyk



Genosse Dr. Mader

Fotos: Wittke